

BRUNO TROLL-OBBERGFELL:

DER BOTANISCHE GARTEN DES LINZER JESUITENKOLLEGIUMS

Mit einer Planskizze

Der noch heute in den Kreisen der Naturhistoriker Oberösterreichs rühmlich bekannte P. Johann Nepomuk Hinteröcker S. J., der von 1852 bis 1865 Professor der Naturgeschichte am damaligen bischöflichen Gymnasium, dem heutigen Collegium Aloisianum, auf dem Freinberg war, hat im Jahre 1853 in einem eigens dafür hergerichteten Teil des großen Gartens einen botanischen Garten angelegt und ihn bis zu seiner Abreise nach Australien im Jahre 1865 mit großer Liebe und Sachkenntnis betreut. Um ihn und überhaupt die naturgeschichtlichen Sammlungen zu bereichern, durchstreifte er nicht nur während des Schuljahres, meistens von Schülern begleitet, deren Interesse für Naturgeschichte er zu wecken wußte, die nähere und weitere Umgebung von Linz, sondern unternahm auch während der Sommerferien größere Studienreisen. Auf diesen lernte er die Fauna und Flora eines großen Teiles der alten Monarchie aus eigener Anschauung kennen. Seine letzte und zugleich größte Reise, die neun Wochen dauerte, führte ihn im Sommer 1864 nach Südfrankreich, Spanien und Norditalien. Sie galt vor allem der Erforschung der Pyrenäen. Stets sandte er die gesammelten Schätze auf den Freinberg, doch gingen leider manche Kisten bei den damaligen Transportverhältnissen verloren. Mit seiner Abreise nach Australien war das Schicksal des botanischen Gartens besiegelt. Er war eben sein ganz persönliches Werk, und unter seinen Nachfolgern war keiner, der, wie er, diese große zusätzliche Arbeit hätte leisten können. So wurde der botanische Garten im Jahre 1871, ein Jahr vor P. Hinteröckers Tod, aufgelassen. Die Nachricht davon ging ihm sehr zu Herzen. Er hat ja auch noch in Australien viel gesammelt und in die Heimat geschickt.

Vom botanischen Garten ist nicht mehr viel übriggeblieben, nur sein Platz, der von einer neuen Anlage eingenommen wird, ist noch bekannt und hier erinnern auch noch einige Relikte, z. B. *Arum*

maculatum, *Smyrniium perfoliatum* und *Impatiens parviflora*, an ihn. Dieses aus Sibirien stammende kleinblütige Springkraut, ein fast unausrottbares Unkraut, ist, wie das auch in anderen botanischen Gärten geschah, in die Umgebung ausgewandert und bis tief in den Kürnbergerwald eingedrungen.

Im übrigen war von der ganzen Anlage des botanischen Gartens, insbesondere von seiner Reichhaltigkeit an in- und ausländischen Pflanzen, nichts mehr bekannt.

Da kam im Sommer 1961 bei der Übertragung der naturgeschichtlichen Sammlung eine bis dahin unbeachtet gebliebene Mappe zum Vorschein, die unter anderem einen sehr schön ausgeführten Plan des botanischen Gartens aus dem Jahre 1862 enthält. Seine verkleinerte Kopie liegt bei. Sie zeigt uns nicht nur die Anlage des Gartens, sondern gibt auch einen Überblick über die dort kultivierten Pflanzen. Es waren 610 *Genera* und 1914 *Species*.

Zum besseren Verständnis des Planes mögen einige Erklärungen folgen.

Um alles übersichtlich auf einem Blatt unterzubringen, wurde der Titel mit den folgenden Textzeilen — in der Mappe befand er sich auf einem anderen Blatt — zuoberst angebracht, alles übrige steht im Original auf Beilage Nummer 1.

Einige Namen von Pflanzenfamilien, die im Original offenbar verschrieben waren, wurden korrigiert, doch wurden trotz mehrmaliger Durchsicht einige Schreibfehler übersehen. Die Beschriftung von 22 und 22a fehlt auch im Original.

Die Gesamtlänge des Platzes beträgt 68 Meter, seine Breite durchschnittlich 16 bis 18 Meter, am unteren Ende natürlich weniger, der Flächeninhalt dürfte etwa 1200 Quadratmeter sein. Auf welche Einheit sich der beigegefügte Maßstab bezieht, läßt sich nicht leicht bestimmen, denn auf Klafter und Fuß stimmen die Zahlen mit den heutigen Messungen nicht mehr genau überein. Es könnte aber auch eine kleine Ungenauigkeit in der Zeichnung vorliegen oder der Platz etwas verändert worden sein.

Es war für einen einzelnen Mann, der außer der Schule auch noch in der Seelsorge eifrig tätig war, wirklich eine Riesenarbeit, das alles zu sammeln, zu pflanzen und in gutem Stand zu erhalten. Dazu kommt, daß P. Hinteröcker öfter für längere Zeit leidend war, so Ende 1854 und dann wieder im Winter 1856/57 und im Frühjahr 1857. Seine Lunge war angegriffen, er spuckte Blut und litt an einem trockenen

Husten, doch scheint sich diese wahrscheinlich tuberkulöse Erkrankung im Lauf der nächsten Jahre wieder ganz ausgeheilt zu haben. Sicher ist, daß seine Schüler ihm gern bei seinen Arbeiten halfen. Ob er auch eigentliche Gartengehilfen zur Verfügung hatte, kann nicht mehr festgestellt werden.

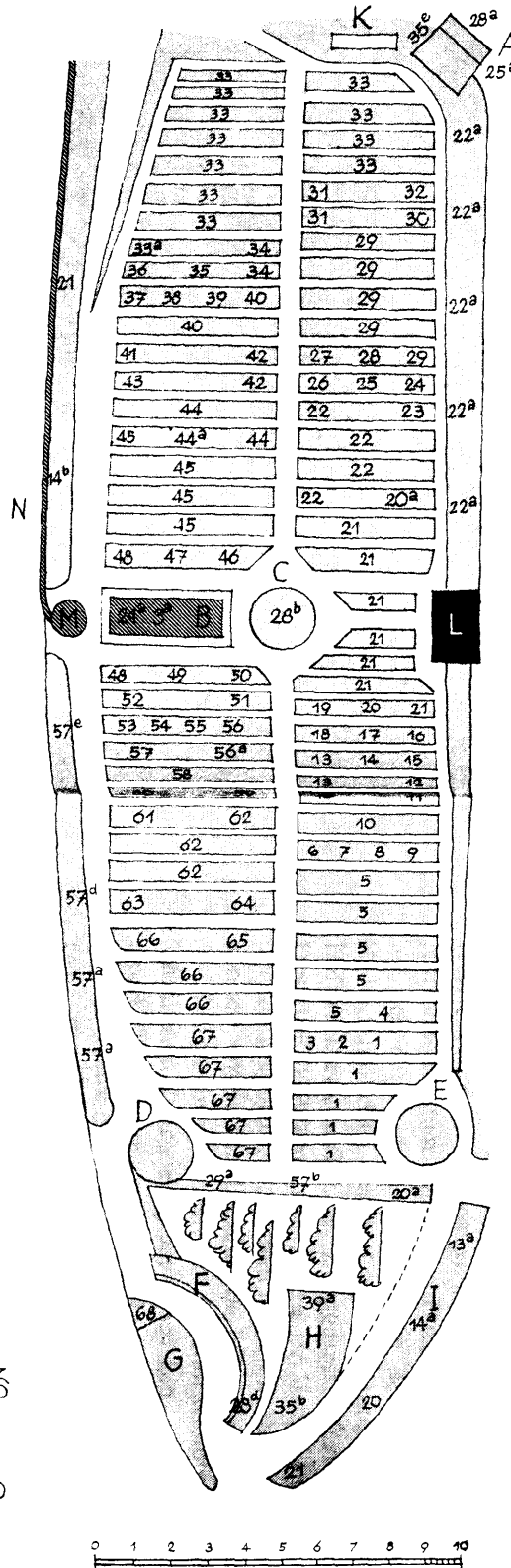
S c h r i f t t u m :

- P. Johann Nep. Hinteröcker, Priester der Gesellschaft Jesu und apostolischer Missionar in Australien. Ein Lebensbild, zusammengestellt hauptsächlich nach dessen noch vorhandenen Briefen von Johann Nep. Faigl, regulierter Chorherr und Archivar von St. Florian. Linz 1875. (Der Verfasser war ein Vetter P. Hinteröckers.)
- Leunis-Frank, Synopsis der Pflanzenkunde³, 1883.
- Strasburger, Lehrbuch der Botanik²⁷, 1958.

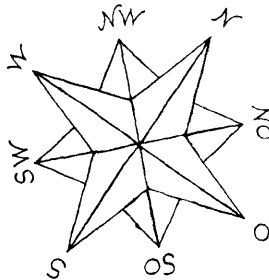
BOTANISCHER GARTEN

Angelegt 1853 / Plan nach seinem gegenwärtigen Bestand (1862) / Lage gegen Südwest, mit einer mäßigen Steigung / Terrain: Lehmboden mit Sand, Kalk und Gartenerde gemischt; für die besonderen Pflanzen häufig mit der ihnen eigentümlichen Erdunterlage, besonders bei den Alpenpflanzen / Zahl der kultivierten Arten seit 1853: Gen. 610, Spec. 1914

- 1 Ranunculaceen
- 2 Berberideen
- 3 Papaveraceen
- 3a Nymphaeaceen
- 4 Fumariaceen
- 5 Cruciferen
- 6 Cistineen
- 7 Violarieen
- 8 Resedaceen
- 9 Polygalen
- 10 Sileneen
- 11 Alsineen
- 12 Lineen
- 13 Malvaceen
- 13a Filiaceen
- 14 Hypericineen
- 14a Acerineen
- 14b Hippocastaneen
- 15 Ampelideen
- 16 Geraniaceen
- 16a Balsamineen
- 17 Oxalideen
- 18 Rutaceen
- 19 Celastrineen
- 20 Rhamneen
- 20a Terebinthaceen
- 21 Papilionaceen
- 21a Amygdaleen
- 22
- 23 Rosaceen
- 24 Pomaceen
- 24a Sanguisorbeen
- 24b Malvaceen
- 24c Onagraceen
- 24d Hippurideen
- 25 Callitricheen
- 26 Ceratophylleen
- 26a Lytrarieen
- 27 Tamaricaceen
- 27a Philadelphieen
- 27b Cucurbitaceen
- 28 Portulaceen
- 28a Paronichieen
- 28b Crassulaceen, Sempervivum
- 28c Grossularieen
- 28d Saxifrageen
- 29 Umbelliferen



- 29a Corneen
- 29b Caprifoliaceen
- 30 Stellaten
- 31 Valerianeen
- 32 Dipsaceen
- 33 Compositen
- 34 Campanulaceen
- 35 Ericineen
- 35a Aquifoliaceen
- 35b Oleaceen
- 36 Pyrolaceen
- 37 Apocyneen
- 38 Gentianeen
- 39 Polemoniaceen
- 39a Convolvulaceen
- 40 Borragineen
- 41-42 Solaneen
- 43 Verbasceen
- 44 Antirrhineen
- 44a Rhinanteen
- 45 Labiaten
- 46 Verbenaceen
- 47 Acanthaceen
- 48 Primulaceen
- 49 Plantagineen
- 50 Phytolaccaceen
- 51 Amaranthaceen, Chenopodeen
- 52 Polygoneen
- 53 Daphnoideen
- 54 Laurineen
- 55 Elaeagnaceen
- 56 Aristolochiaceen
- 56a Euphorbiaceen
- 57 Urticeen
- 57a Juglandeen
- 57b Cupuliferen
- 57c Salicineen
- 57d Betulineen
- 57e Coniferen
- B Hydrocharideen
- „ Alismaceen
- „ Butomeen
- „ Najadeen
- „ Lemnaceen
- „ Typhaceen
- „ Aroideen
- 58 Orchideen
- 59 Irideen
- 60 Amaryllideen
- 61 Asparageen
- 62-63 Liliaceen
- 64 Colchiaceen
- 65 Juncaceen
- 66 Cyperaceen
- 67 Gramineen
- 68 Filices



- A Anlage für Sedumarten
- B Bassin mit Behältern für die einzelnen Pflanzen
- C Hügel für Sempervivum und zum Teil Saxifraga

- D Hügel meist für Allium
- E Hügel meist für Aconitum und Silene
- F Anlage für verschiedene Alpen- und Felsenpflanzen

- G Für denselben Zweck
- H Anlage für Pflanzen auf Sand- und Heideboden
- I Anlage für Holzgewächse
- K Mistbeet

- L Gartenlaube und Zeughaus
- M Wasserbehälter
- N Anlage für Torfgewächse